

auch mit Rettungsringen Versuche, den jungen Mann zu bergen, aber vergeblich. Nachdem derselbe glücklich die Albertbrücke passiert, stiegen am Terrassenufer zwei Männer in einen Kahn und holten den dem Tode nahegegangenen Fahrgast ein.

Die im Sommer 1896 in Dresden stattfindende Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes, auf die wir schon mehrfach aufmerksam gemacht haben, dürfte eine solche Ausdehnung annehmen, daß wirklich ein beachtlicher Nutzen für das Gewerbe sowohl wie für die Aussteller erzielt wird. Jetzt hat der Vorstand des Vorstandes des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine sich bereit erklärt, Lokalkomitees in dem ganzen Königreich Sachsen ins Leben zu rufen, um das Unternehmen zu fördern. Er ging dabei von der Ansicht aus, daß für eine Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes die Gewerbe- und Handwerkervereine zu wirken in erster Linie berufen seien. Es ergibt daher von ihm an sämtliche Verbände die Aufforderung, die Angelegenheit im Verein zur Sprache zu bringen, damit für die Bildung von Lokalkomitees geeignete Persönlichkeiten gefunden werden, die für die Beschickung der Ausstellung wirken. Die Anmeldungen der Aussteller müssen binnen kürzester Frist bewirkt werden.

Eine arge Enttäuschung widerfuhr kürzlich einem in Leipzig wohnenden 46jährigen Manne auf dem Standesamt I. Derselbe hatte vor Kurzem die Bekanntschaft einer 25jährigen Kellnerin gemacht, welche sich gegenwärtig in Wurzen aufhält. Der Mann beschloß, die Maid zu freien. Er hatte sich derselben als Geschäftsreisender vorgestellt (er hatte nämlich im vergangenen Winter so mancher Küchenfee mit seiner kräftigen Backstimmie zu erkennen gegeben, daß er „Hänselchen“ kaufte!) und es gelang ihm auch, der Kellnerin das Jawort zu entlocken. Kürzlich kam dieselbe von ihrem Wohnorte Wurzen nach Leipzig und das Brautpaar begab sich auf das Standesamt zum Zwecke des Aufgebots. Im Wartezimmer nun wandte sich die Kellnerin an ihren Bräutigam mit dem Ersuchen, ihr doch ihre Papiere nochmals auszuhandigen, damit sie nachsehen könne, ob dieselben auch vollständig seien. Nachdem der Bräutigam ihrem Wunsche entsprochen hatte, verließ sie auf einige Augenblicke, wie sie sagte, das Wartezimmer. Als der samtliche Bräutigam längere Zeit auf die Rückkunft gewartet hatte, begab auch er sich hinaus, um nach dem Verbleib der Braut zu forschen. Er fand dieselbe auch auf dem Vorplatz stehend. Auf seine Frage, was denn das eigentlich zu bedeuten habe, erwiderte die Braut: „Ich will mir die Sache doch noch einige Wochen überlegen!“ Sprach's und verschwand vor den Augen des keines Wortes mächtigen Erbräutigams.

Wie in mehreren großen Städten des Deutschen Reiches, so hat sich auch in Chemnitz eine Vereinigung von Männern gebildet, welche bezweckt, die Luftschiffahrt in Sachsen zu fördern und auch damit der Wissenschaft Dienste zu leisten. Die Vereinigung hat zunächst durch Herrn Richard Feller in Leipzig einen Ballon von solcher großen Dimensionen neu anfertigen lassen, wie ein solcher hier wohl noch nicht gesehen worden ist. Dieser Ballon faßt 1500 cbm Leuchtgas, ist also 1 1/2 Mal größer wie die früheren von Herrn Feller benutzten Ballons. Vier Personen können mit diesem Ballon bequem mehrere Stunden in die Lüfte getragen werden. Das Kgl. meteorologische Institut in Chemnitz, vertreten durch Herrn Professor Dr. Schreiber, hat dem auf solidester Basis gegründeten Unternehmen seine Sympathien entgegengebracht, und wahrscheinlich werden sich bei den Auffahrten hin und wieder die Herren Beamten dieses Instituts beteiligen, um sich dabei No-

tizen zu machen. Späterhin ist in Aussicht genommen, über die gesamten Erfahrungen während der Ballonfahrten ein Werk herauszugeben; auch sollen dem Vaterlande Dienste geleistet werden, wenn dieselben verlangt werden. Am 1. April wird der Vereinigung durch Herrn Richard Feller der neuerbaute Riesenballon übergeben werden und soll alsdann eine Ausstellung desselben mit dem hierzu notwendigen gesamten Material gegen ein geringes Eintrittsgeld stattfinden. Herr Richard Feller ist von der Vereinigung zum Führer des Ballons engagiert worden; außerdem wird ein hiesiger Herr, der in der Luftschiffahrt kein Neuling ist und sich der Vereinigung in unermüdetster Weise zur Verfügung gestellt hat, Herrn Feller während der Auffahrten zur Seite stehen.

Bei einem Balle in Zwidau gerieten während der Tafel durch Hinwegwerfen eines Streichhölzchens plötzlich die Ballkleider einer jungen Dame in Brand. Zwar wurde der Brand sofort unterdrückt, doch erlitt die Betroffene schwere Brandwunden an verschiedenen Körperteilen.

Mittweida, 18. März. Am Sonnabend nachmittag zog ein am Freitag besuchswiese aus Regensburg hier angekommener junger Mann in einer hiesigen Restauration plötzlich ein Terzerol aus seiner Tasche und drohte die Kellnerin zu erschlagen. Der Wirt sprang sogleich herzu, entwarfnete den Burtschen und ließ ihn durch einen Schutzmännchen arretieren. Die Waffe war mit vier Patronen scharf geladen, auch trug der junge Mann noch mehrere Patronen in seiner Tasche. An Polizeistelle wurde nach eingehender Untersuchung die Waffe konfisziert, der junge Mann aber vorläufig nicht in Haft gehalten.

Beim Auskleiden stach sich die Frau eines in Plagwitz wohnhaften Restaurateurs kürzlich mit einem Korsettstacheln ins Auge, verletzte die Pupille und büßte die Sehkraft desselben ein.

Der 11jährige Sohn eines geachteten Bürgerers in Marktsand, namens Karl Ullmann, ist von einem Spielfameraden durch Treten mit Füßen, Ziehen an den Beinen, sowie durch Schläge geringfügiger Ursache wegen verarztet worden, daß er nach 2 Tagen unter großen Schmerzen verstarb. Der Fall ist sofort der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden.

Das über dem Raubmorde von Loschwitz schwebende Dunkel hat sich noch immer nicht gelichtet. Zwar sieht der vermeintliche Mörder schon längere Zeit hinter Schloß und Riegel, doch hat man sich, wie verlautet, von der Schuld des Gärtners Johne bis jetzt noch nicht überzeugen können. Auch in Loschwitz selbst neigt man zu dieser Ansicht, da der junge Mensch, welcher etwas schwachsinzig sein soll, noch niemals jemandem etwas zu Leide gethan hat. Derselbe soll auch nicht aus Loschwitz entflohen sein, sondern sich regelrecht auf die Wanderschaft begeben und sich auch vorwärtsmäßig auf dem Gemeindeamt abgemeldet haben. Dies soll, wie man sich weiter erzählt, infolge eines Vergehens nicht gleich bekannt geworden sein. Johne hat, wie jetzt festgestellt worden ist, Loschwitz erst am Begräbnistage der ermordeten Frau Kobrinowski verlassen und ist dann einige Tage später beim Betteln in Großenhain verhaftet worden. Er soll übrigens ziemlich vermögende Verwandte haben. Hoffentlich gelingt es den Behörden, recht bald Licht in die Sache zu bringen, da durch den Raubmord der Frau Kobrinowski auch der Mord an dem Pferdehahnenschaffner Jäckel wieder in den Vordergrund getreten ist und man allgemein glaubt, daß beide Morde von ein und derselben Person ausgeführt worden sind. Die baldige Entdeckung des Mörders wäre namentlich im Interesse der beiden

von zahlreichen Sommerfrischlern gern aufgesuchten Orte Loschwitz und Weißer Hirsch sehr erwünscht.

Aus Meissen, woher schon so manches „Ungeheuerliche“ berichtet worden ist, wird gemeldet: In einem inmitten der Stadt gelegenen Privatgarten fand man dieser Tage unter dem Schnee eine Rosenknope, die sich im Laufe der Winterwochen unter der warmen Hülle bis zum Ausbrechen voll entwickelt hatte.

Berlin, 18. März. Eine Irrensinnige, die als ungefährlich in Privatpflege gegeben war, hat sich am Sonnabend aus dem vierten Stockwerk in den Hof hinabgestürzt, wo sie regungslos liegen blieb. Kurz darauf ist sie unter den Händen des Arztes an den erlittenen inneren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen gestorben.

Als neueste Version über den diesjährigen Besuch der Kaiserfamilie in Abazzia meldet ein Privat-Telegramm über Wien, daß die Kaiserin Auguste Viktoria mit ihren Kindern am 3. April bestimmt in Abazzia eintreffen und der Kaiser später nachfolgen werde. Der Aufenthalt ist für drei Wochen vorgesehen. Das Kaiserpaar wird von Abazzia aus auf einer ihm vom Kaiser Franz Josef zur Verfügung gestellten Yacht einen Ausflug nach Venedig unternehmen und daselbst mit dem italienischen Königspaare zusammentreffen.

Hildesheim, 15. März. Eine Bestie in Menschengestalt wurde dieser Tage vom hiesigen Schwurgericht unfehlbar gemacht. Der Dachdecker Leise aus Salzkefurth hatte das vorheilige Kind seiner Frau durch untagbare rohe Behandlung und Entziehung der Lebensmittel ermordet und wurde deshalb zum Tode verurteilt. Damit ist aber das Sündenregister dieses Unmenschen noch nicht abgegeschlossen. Vor zehn Jahren hat er, wie er jetzt bekannt wird, seinen eigenen zehnjährigen Sohn durch fortgesetzte Brutalitäten zum Selbstmorde getrieben. Auch hierbei wurde ein Mordverdacht gegen ihn laut. Endlich ist vor Jahresfrist noch ein anderes Kind des L. verschwunden, und alle behördlichen Nachforschungen nach dem Verbleib desselben sind erfolglos geblieben. Jetzt hat man aber die Kleidungsstücke des verschwundenen Kindes aufgefunden, so daß die Wahrscheinlichkeit immer mehr Platz greift, daß auch dieses Kind ein Opfer seines Vaters, dieses Scheusalts in Menschengestalt, geworden ist.

Danzig, 18. März. Von einem verschollenen Fischerboote wurden die Ruder treibend aufgefunden. Es erscheint zweifellos, daß das Boot gekentert ist und beide Fischer ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

Gnesen, 18. März. Wegen Soldaten-Mißhandlungen sind ein Bizefeldwebel und zwei Sergeanten vom Infanterie-Regiment Nr. 47 in Untersuchungshaft genommen worden.

Brüssel, 18. März. In Fleurus explodierte gestern vor der Wohnung des Direktors der Zuckerraffinerie eine Dynamitpatrone. Die Fenster wurden total zerstört und die Möbel umgeworfen. Die Polizei nahm bei mehreren verhängigen Personen Hausdurchsuchungen vor und entdeckte noch mehrere Dynamitpatronen. Das Gericht von Charleroi fährt in der Untersuchung fort.

Paris, 18. März. Das Verschwinden wichtiger strategischer Karten aus dem Kriegsministerium hält die Staatsanwaltschaft in Atem. Die Untersuchung wird geheim geführt. Am Mittwoch wurden die Verhandlungen in der Angelegenheit begonnen.

Aus Rom: Der Papst hielt am Montag ein Konfistorium ab. Eine größere Zahl von Bischöfen ist ernannt.

## Margarethe.

Original-Noman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Diese Schranke wirklicher Bildung und Erziehung, die Schranke gänzlich anderer Lebensgewohnheiten und verfeinerter Lebensbedürfnisse, — und so erwiderte Margarethe denn in ziemlich freundlichem, aber auch wieder sehr herablassendem Ton, auf den die „kronprinzliche Wäscherin“ ganz gewiß nicht vorbereitet war. Frau Braun dachte, wenn es gut genug wäre, unter den Proletariern zu wohnen, der wollte auch nur zu ihresgleichen gezählt werden — und zählte auch sie zu ihresgleichen.

„Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Warnung, gute Frau, trotzdem sie mir gegenüber nicht vonnöten; ich bin so sehr in Kummer und Leid, daß alles, was außerhalb dieses Kummers und dieses Leides steht, gar nicht für mich vorhanden ist!“ Und als sie einen mißtrauischen, fragenden Blick der grauen Augen auffing, setzte sie schnell hinzu: „Innerhalb nur der letzten beiden Monate habe ich Vater und Mutter verloren, bin um mein ganzes Vermögen gekommen und war gezwungen, meinen Mann in das Irrenhaus zu bringen.“

Sie hatte die letzten Worte mit einem Ausdruck in Ton und Gebärde gesprochen, die den leimenden Zorn in Frau Brauns Seele schnell zu aufrichtiger Teilnahme verwandelt hatte, trotzdem sie durchaus nicht den Eindruck machte, als wenn sie sich viel auf Gefühlsregungen verließ.

„Arme, arme kleine Frau!“ sagte sie, „aber

das ist ja schrecklich! — im Irrenhause?“ Sie schüttelte sich und dann setzte sie leise hinzu: „Dann kann ich Ihnen nachfühlen, was Sie empfinden, Frau, denn mein erster Mann ist auch im Irrenhause gestorben! O, und er war ein so guter Mensch!“ Sie fuhr sich mit dem Schürzenzipfel über die Augen, in denen jetzt zwei große Thränen standen, dem Andenken eines lieben Toten geweiht. Margarethen aber war es, als wenn mit einem Male die Schranken niedergefallen, die sie noch vor wenigen Minuten zwischen sich und der einfachen Frau aus dem Volke gesehen; der Gedanke, sie hat geklitten, was du jetzt leidest, legte ein starkes Trittbrett über die Klüfte von hoch und niedrig, von wissend und unwissend, und sich rasch erhebend, reichte sie, vom Impuls des Augenblicks geleitet, der weinenden Frau ihre Rechte.

Einem Moment lang blickte Frau Braun beinahe erschrocken auf die kleine schneefarbene Hand, die wie ein Lilienblatt in ihrer braunen, hartgearbeiteten Lag, dann zuckte es wie Wetterleuchten durch das große, grobgefügte Gesicht: „Hab' schon gedacht, die arme seltsame Wäscherin ist Ihnen zu gering! Frauchen, nun, es ist gut, daß ich Ihnen unrecht that, sehr gut für Sie. Nun aber will ich auch nicht länger führen, mein Alter wird ohnedies auch schon da sein und mit ihm die andern, da gilt es, das Abendbrot zu verteilen. Gute Nacht, liebe Frau, und träumen Sie etwas recht Schönes in dieser ersten Nacht.“ Schon halb im Gehen, setzte sie noch hinzu: „Zu fürchten brauchen Sie sich nicht, unser Korridor ist der sicherste, wir haben nämlich hier die meisten Mannsköpfe — und was für welche; na, ich sage Ihnen, da müßte schon eine ganze Räuberbande kommen!“

Wunderbarerweise war die erste Nacht in diesem Hause, unter einem Dach mit so viel Armut und gesellschaftlicher Unbedeutendheit, auch die erste, welche Margarethe seit Monaten wieder ruhig schlafen verbrachte. Freilich, Thränen hingen in den langen seltsamen Wimpern, als sie, noch das letzte Wort eines innigen Gebetes auf den Lippen, die Augen schloß.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als sie endlich wieder erwachte, wohl nur von einem schüchternen Klopfen an der Thür. Sie rieb sich verwundert die Augen, ein Traum hatte sie so ausdauernd in der früher gewohnten Umgebung festgehalten, daß sie sich nun gar nicht in die neuen Umgebungen finden konnte; endlich, das Klopfen an der Thür hatte sich wiederholt, stand alles, alles wieder in schrecklicher Klarheit vor ihrer Seele. Mit einem schmerzlichen Seufzer war sie nun aber auch aus dem Bette, huschte in ihre Morgenkleider und eilte, dem Einlaß Begehrenden zu öffnen; sie wußte, es war Lieschen, die ihr das Frühstück vom Bäcker holen und in der Küche Feuer anmachen wollte.

„Ich habe schon gedacht, Ihnen wäre etwas zugestoßen“, sagte die Kleine.

„Aber haben wir es denn schon so spät?“ Margarethe sah nach der Uhr: „Es ist ja erst sieben!“

„Schon sieben!“ sagte die Kleine. Sie dachte nicht daran, daß die schöne junge Frau, die sie bedienen wollte, bisher in einer Sphäre gelebt, in der man den halben Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage macht. — Grethe aber fand es für überflüssig, das Kind von ihren bisherigen Gewohnheiten zu unterhalten! um so überflüssiger, als sie ja nun auch mit diesen Gewohnheiten brechen mußte und wollte,